

Kunstraum Hochdorf

Andreas Weber - Henri Spaeti

Kathedrale des NICHTS

8. September - 10. Oktober 2024

Die beiden Künstler bespielen den leicht abgedunkelten Raum mit einer gemeinsamen Inszenierung von Wandmalerei, Objekt, Sound und Projektion.

An der Finissage wird die Basler Künstlerin Andrea Saemann die Ausstellung einer performativen Lesung unterziehen.

In seiner 3-teiligen Arbeit **ZUM VERGESSEN** spürt Andreas Weber dem allmählichen Abhandenkommen nach. Mit Zeichnung, Klang und Animation erprobt er das Spannungsfeld zwischen Form und Entgrenzung, Entgleiten und Einswerden, Linearität und Wiederkehr.

Henri Spaeti reagiert darauf mit der Wandmalerei **MEMORIA**. Das Verbleichen der Farbe und Abblättern von Farbschichten legt ältere Malspuren frei und manifestiert so verlorene und vergehende Erinnerungen im Dämmerlicht des fast sakral anmutenden Kunstraums. Die Stille wird manchmal jäh durch das Geräusch von zerberstendem Glas durchbrochen, was die an die Wände projizierten Klangzeichnungen wie seismische Instrumente erzittern und ausschlagen lässt.

Abwesenheit wird auch mit den sechs Wandobjekten an der langen Hauptwand thematisiert: **PENSIERI PERDUTI** die an verwitternde und abbröckelnde Wandsockel erinnern, allerdings fehlen die zugehörigen Büsten und Figuren, die Wandkonsolen sind ihrer Funktion enthoben und bleiben stumme Zeugen verlorener Zeiten.

Die Installation **PESO DELLA VITA / BROKEN GLASS** hält auch im übertragenen Sinn ZEIT fest. Ein schwarzes Pendel hängt still und stumm an der hohen Decke des Ausstellungsraums. Der schwere Betonblock diente in einer früheren Installation Spaetis als Fundament einer freistehenden Aussenskulptur, wobei der Beton direkt in einen in die Erde gegrabenen Kubus gegossen wurde. Für die aktuelle Ausstellung wurde er zum Pendel und so stark zum Schwingen gebracht, bis er die an die Wand gelehnten Glasscheiben zerrümmerte, um dann in einer schier endlosen Bewegung auszuschwingen und schliesslich den definitiven Zustand des STILLSTANDS zu erreichen.

Die Aktion wird in drei Teilen präsentiert: Das ruhende Pendel als Objekt, das Video von Andreas Weber, das den Moment des Aufpralls tonlos in Zeitlupe zeigt und schliesslich das Geräusch der zerberstenden Glasscheiben, das in zufälligen Abständen den Raum durchdringt und die Gesamtinstallation integriert.

Die Konzeptzeichnung **KATHEDRALE DES NICHTS** ist hoch oben in das halbtransparent abgedeckte Fries der Glasfenster integriert. Die mit Kohle und Kreide ausgeführte Zeichnung zeigt eine durch Rasterlinien zerteilte Grundform mit den handschriftlichen Wörtern la vita, flower, red, money, la mort etc.. Sie kann als individuelles Lebensgeflecht gelesen werden und wird je nach Sonnenstand zu einer diffusen Lichtquelle.

Als Reaktion auf den von Henri Spaeti geprägten Ausstellungstitel **Kathedrale des NICHTS** greift Andreas Weber zwei alttestamentarische Geschichten und ein Element sakraler Architektur auf.

ZUM VERGESSEN umfasst 3 Projektionen von animierten Zeichnungen, die eine Bildsprache für den Verlust des Gedächtnisses erproben:

In **MENETEKEL** zeichnet eine unsichtbare Hand endlos Linien an die Wand, ohne bleibende Spuren zu hinterlassen. Bei genauerem Hinsehen erkennt man Buchstaben, die sich auflösen, noch bevor sie zu Ende gezeichnet sind. Nur wer ein funktionierendes Gedächtnis hat, kann die Buchstaben zu einem Text zusammenfügen: «mene mene tekkel upharsin» - das Vorzeichen drohenden Unheils, das Gottes Hand an den Palast des Königs von Babylon zeichnete. Der Prophet Daniel konnte die Zeichen entziffern und dem erschreckten König deuten - gerettet hat ihn das allerdings nicht, der Gottvergessene wurde noch in der gleichen Nacht getötet und sein Reich aufgeteilt.

Hochdorf hat eine prächtige spätbarocke Kirche, an deren Seitenwänden ornamentale Stuckrahmen die Szenen der Passionsgeschichte fassen.

Die Arbeit **RAHMEN** zeichnet 3 dieser reich verzierten Rahmen digital nach und unterwirft sie über die Zeit einer Transformation, bei der die Details immer mehr verloren gehen. Mag die Vereinfachung am Anfang wie eine Wiederannäherung an die bei der Geburt vergessene platonische Idee erscheinen, ist die Reduktion schliesslich so radikal, dass die Gestalt nicht mehr erkennbar ist.

Weber erinnert sich: «Unsere Mutter hatte uns Kindern zahlreiche Blumen gezeigt und die Namen gelehrt - Männertreu, Schafgarbe, Kornblume, Wicke. Im hohen Alter war dann alles nur noch «Blume», später nur noch «Dings, äh, sag mir doch...» und schliesslich waren da gar keine Worte mehr.»

KAIN UND ABEL, die Söhne von Eva und Adam stehen für den ersten fatalen Bruderzwist. Die animierten Bewegungssequenzen von kämpfenden Männern greifen auf die Arbeiten von Eadweard Muybridge zurück, den Pionier der fotografischen Bewegungsstudien und der Filmprojektion. Dazwischen sind stilisierte Nachzeichnungen klassischer Darstellungen des Kain und Abel Motivs von Dürer, Rembrandt, Tizian und anderen zu sehen.

Während in der Arbeit **RAHMEN** das Vergessen als Verlust von (Bild-)Information im Verlauf der Zeit dargestellt wird, wird in **KAIN UND ABEL** der gleiche Prozess durch Nebeneinanderreihung synchron visualisiert.

Alle 3 Arbeiten sind Klangzeichnungen, ein Medium, das Weber 2010 erstmals konzipierte und seit ein paar Jahren intensiv weiterentwickelt. Die Zeichnungen reagieren auf die Tonspur aus den Lautsprechern und die Geräusche der Personen im Raum.

Henri Spaeti (*1952), lebt und arbeitet in Luzern/Hochdorf.

Ausbildung: Schule für Gestaltung Luzern, Akademie für Bildende Kunst Wien sowie an der Hochschule für angewandte Kunst Wien.

1981, 80, 79 Eidgenössisches Bundesstipendium für bildende Kunst,

1982, 80, 74 Stipendium der Kiefer- Hablitzel-Stiftung,

1985 New York Atelier PS1, Stiftung Binz 39,

1991 , Förderungspreis der Gemeinde Zollikon,

1996, Aufenthalt im GSMBA-Atelier, Cité des Arts, Paris

1984, 1992, 2000 Galerie Stähli, Zürich,

1985 Kunsthalle Winterthur,

1986 Shedhalle Zürich,

1998, 2008, 2017 Innerschweizer Kunstszenen, Kunstmuseum Luzern,

1992, 2016 Gemeindegalerie Meggen, Benzeholz,

2011, 2015 Galerie TUTTIARTLuzern,

2015 MAGMA#1, KUNSTRAUMhochdorf

2019 elephanthouse, SIC!, KUNSTRAUMhochdorf: LOT_aplomb,

2020, Galerie HARLEKIN, Luzern: LA BUDDHA,

2021 KUNSTRAUMhochdorf: „proposte“, MAGMA#3, Sust Stansstad

Die Arbeiten von H. Spaeti (Malerei, Zeichnung und Installationen) umkreisen eine weiche Abstraktion. Seit Jahren benutzt er eine fest definierte Farbpalette zwischen Schwarz und Weiss.

Die Nummern seiner Farbpalette in Pastellönen und mit Kreide geschriebene Wortfetzen setzt er oft auch als zeichnerisches Element ein.

Andreas Weber (*1962) lebt in Küssnacht am Rigi.

Nach dem Philosophiestudium an der Universität Bern 10 Jahre Mitarbeit im Familienbetrieb, einer Schnapsbrennerei.

1990-1997 Berufsbegleitende Ausbildung an der Schule für Gestaltung Zürich

Seit 2001 selbstständiger Webdeveloper und bildender Künstler

Ab 1990 entstehen zahlreiche Werkgruppen in den Bereichen experimenteller Tiefdruck, Kleinskulptur, Animationsfilm und Medienkunst.

Artist Statement

«Nach 20 Jahren Kunst im stillen Kämmerlein begann ich 2016 mit dem Ausstellen. Das hat meine Praxis verändert: das Kontextspezifische ist zentral, die Vorliebe für bestimmte Medien und Ästhetiken bedeutungslos geworden. Den Gegenstand – das Thema des Calls, der Ausstellung, den Ausstellungsraum mit seiner Geschichte – umkreisen, fast wie ein Künstler beim Platzieren seiner Staffelei, bis ich meine Perspektive, mein erkenntnisleitendes Interesse finde. Jetzt kann die tastende Entwicklung der Form beginnen. Was ich bisher gemacht habe, zählt wenig – tabula rasa, unverstellter Blick. Entwerfen, Verwerfen in gefühlt endloser Iteration: Welcher Prozess passt? Welche Strategie verlangt der Gegenstand? Welches Medium?

www.andreasweber.tv